

# Die Entwicklungszusammenarbeit des SKF

**Das Elisabethenwerk des katholischen Frauenbundes zeichnet sich durch eine Besonderheit aus: Es leistet Entwicklungszusammenarbeit speziell für Frauen. Und dies seit genau 50 Jahren.**

Im Kampf gegen den Hunger in verschiedenen Teilen der Welt rief der Schweizerische Katholische Frauenbund 1958 seine Mitglieder zu Hilfsaktionen auf. Am Tag der Heiligen Elisabeth\*, am 19. November, fand die erste Spendensammlung – ein Suppentag – statt.

Die Aktion war äusserst erfolgreich. Es kamen über 180'000 Franken zusammen, die vollumfänglich nach Indien gingen. Das Geld wurde durch die schweizerischen Missionswerke, hauptsächlich Frauenorden, verteilt. Als dann vier Jahre später das Fastenopfer gegründet wurde, beschloss der SKF an seinem bereits gut etablierten Hungertag festzuhalten und die Spenden, die von Jahr zu Jahr zunahmen, speziell für Frauenprojekte zu verwenden.

Rückblickend erscheint dieser Entscheid fast visionär, denn auch neueste Studien zeigen: Extreme Armut ist weiblich. Es leben mehr Frauen als Männer von der Hand in den Mund. Auch Uno Generalsekretär Kofi Annan wies in seinem Bericht „In grösserer Freiheit“ vom März 2005 darauf hin, dass die Stärkung von Frauen ein zentrales Ziel der Entwicklung sein müsse. „Keine andere politische Massnahme hat ein höheres Potenzial, die wirtschaftliche Produktivität zu steigern, die Kinder- und Müttersterblichkeit zu senken, oder kann mit so grosser Sicherheit Ernährung und Gesundheit fördern.“

Heute unterstützt das Elisabethenwerk vor allem Frauen in Uganda und Kenia, Peru und Bolivien, sowie in fünf Bundesstaaten Indiens (Andhra Pradesh, Jarkhand, Chhattisgarh, Bihar, Orissa). Wir unterstützen vorwiegend kleine Projekte, die sonst kaum Zugang zu finanzieller Hilfe haben. Wir legen Wert darauf, dass die Projekte von den Frauen in eigener Initiative mitgetragen werden. Speziell am Herzen liegt uns die Bildung von Frauennetzwerken; denn damit steigen die Chancen, dass die von uns unterstützten Gruppen langfristig gestärkt werden, da die Frauen auch viel von einander lernen und profitieren.

Die Projekte können sehr unterschiedlich sein: Mal ist es die Gründung einer landwirtschaftlichen Genossenschaft, mal ist es ein Alphabetisierungsprozess im Schneeballprinzip («each one teach one»), mal ist es die Gründung eines Rotationsfonds für Mikrokredite und oft beinhalten die Projekte auch Bildungs- und Gesundheitsaspekte, wie Aufklärung über persönliche Rechte oder Krankheitsgefahren wie AIDS.

Das Elisabethenwerk will bewusst Hilfe für den Alltag leisten und dem Ziel eines friedlichen Zusammenlebens näher kommen. Deshalb ist es uns explizit ein Anliegen, dass in den Projektgebieten auch Frauen anderer Religionszugehörigkeit von unseren Leistungen profitieren dürfen und nicht ausgeschlossen werden.

## Ortsvereine und das Elisabethenwerk

In vielen der rund 900 Ortsvereine des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes hat der Elisabethentag im November Tradition. Manche veranstalten einen thematischen Gottesdienst mit Kollekte, andere Frauengruppen organisieren einen Apéro, einen Vortrag oder einen Bazar und tragen so solidarisch den Nord-Süd-Austausch mit.

---

\* Die Namenspatronin, Elisabeth von Thüringen, war eine junge Landgräfin, die im 13. Jahrhundert gegen den Widerstand ihrer Verwandten einen Grossteil ihres Vermögens an die Armen verteilte.